

Das frei verfügbare Einkommen älterer Menschen in der Schweiz.

Eine vergleichende Studie unter Berücksichtigung des Betreuungs- und Pflegebedarfs.

Management Summary

Die Schweiz erlebt eine doppelte Alterung. Immer mehr Menschen kommen ins Rentenalter und ihre Lebenserwartung ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Mit der Lebenserwartung nimmt auch die behinderungsfreie Lebenszeit von Rentnerinnen und Rentnern zu, aber dennoch geht das Altwerden mit einer Fragilisierung des Lebens einher. Und damit steigt die Bedeutung und Nachfrage nach Unterstützung im Alltag.

Die ambulanten und stationären Versorgungsnetze bieten Betreuung und Pflege für alle fragilen Menschen in der Schweiz. Diese Unterstützungsleistungen kosten viel und sie sind dem entsprechend auf verschiedensten politischen Ebenen ein grosses Thema. Sie können aber auch für die betroffenen älteren Menschen stark ins Gewicht fallen. Wir untersuchen in dieser Studie darum die finanzielle Situation von Rentnerinnen und Rentnern mit und ohne Betreuungs- und Pflegebedarf. Im Auftrag eines Konsortiums von neun Stiftungen unter dem Dach von SwissFoundations¹ berechnen wir die selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten von Rentnerhaushalten in allen Kantonshauptorten und deren Auswirkungen auf ihre frei verfügbaren Einkommen.

Dazu haben wir neun Falltypen kreiert, die für verschiedene typische Situationen im Fragilisierungsprozess und unterschiedliche Lebenssituationen und Haushaltszusammensetzungen stehen. Diese Falltypen kombinieren wir mit fünf verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen (Einkommens- und Vermögenssituationen) und schaffen damit die exakt gleichen Ausgangslagen, um die finanzielle Situation dieser Falltypen in allen Kantonshauptorten im Jahr 2018 zu analysieren.

¹ Das Stiftungskonsortium besteht aus den folgenden Stiftungen: Age-Stiftung, Beisheim Stiftung, Emma Schaub Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Leenaards, Migros-Kulturprozent, Paul Schiller Stiftung, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Walder Stiftung.

Zur Analyse der finanziellen Verhältnisse verwenden wir die Methode des frei verfügbaren Einkommens. Wir simulieren in einem eigens entwickelten Berechnungsmodell die Betreuungs- und Pflegekosten, die anderen Lebenshaltungskosten² und die Sozialtransfers³, auf die die Rentnerhaushalte in den jeweiligen Kantonshauptorten Anspruch haben und berechnen daraus das frei verfügbare Einkommen.

Ziel dieser Studie ist es, die Zusammensetzung der selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten sowie deren Auswirkungen auf die finanzielle Situation von Rentnerinnen und Rentnern zu untersuchen.

Wir berechnen in dieser Studie die Höhe der Kosten, die auf eine betreuungs- und pflegebedürftige Person im Rentenalter zukommen – je nachdem, welches Renteneinkommen und Vermögen sie hat, wie hoch ihr Unterstützungsbedarf ist und wo sie wohnt.

Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass Rentnerinnen und Rentner bei exakt gleichen Ausgangsbedingungen je nach Kantonshauptort unterschiedlich hohe Betreuungs- und Pflegekosten selbst zu tragen haben. Auch die frei verfügbaren Einkommen der Falltypen unterscheiden sich stark, weil viele Regelungen im Gesundheits-, im Steuersystem und im System der sozialen Sicherheit kantonale und kommunale festgelegt werden.

Fokus 1 zeigt, wie sich die selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten je nach Kantonshauptort zusammensetzen und welchen Einfluss sie auf die frei verfügbaren Einkommen haben. Dieser Zusammenhang wird in Fokus 2 in einen kantonsübergreifenden Rahmen gestellt. Dabei wird deutlich, dass die frei verfügbaren Einkommen je nach Wohnort unterschiedlich stark von den selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten beeinflusst werden. Das Gesamtsystem betrachten wir in Fokus 3: Wir untersuchen, wie das frei verfügbare Einkommen von den gesundheits-, sozial- und steuerpolitischen Regulierungen in den Kantonshauptorten beeinflusst wird.

² Obligatorische Ausgaben sind die Steuern und die Krankenkassenprämien, fix sind die Ausgaben für die Miete, die Billag, Gesundheit, Betreuung und Pflege.

³ Rentnerinnen- und Rentnerhaushalte können Hilflosenentschädigung, Ergänzungsleistungen zur AHV, individuelle Prämienverbilligung und je nach Kantonshauptort kantonale oder kommunale Beihilfen beantragen.

Die wesentlichen Ergebnisse können wir in fünf Punkten zusammenfassen:

(1) Die finanzielle Situation von Rentnerinnen und Rentnern hängt von ihrem Wohnort ab.

Das frei verfügbare Einkommen der untersuchten Falltypen unterscheidet sich massgeblich zwischen den Kantonshauptorten, und das für alle untersuchten Falltypen. Das bedeutet, dass bei exakt gleicher Ausgangslage und Unterstützung im Alltag, die finanzielle Situation vom Wohnort abhängt. Die Unterschiede nehmen tendenziell mit dem Einkommen und Vermögen zu. Die grössten Unterschiede in den frei verfügbaren Einkommen zwischen den Kantonshauptorten finden sich bei Menschen im Pflegeheim. Dort betragen sie bis zu 40'000 Franken im berechneten Jahr.

(2) Selbstgetragene Betreuungs- und Pflegekosten kommen Rentnerinnen und Rentner aus dem Mittelstand teuer zu stehen.

Die selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten haben einen grossen Einfluss auf die frei verfügbaren Einkommen der Rentnerinnen und Rentner. Der Zusammenhang hängt aber stark von der finanziellen Ausgangssituation der Rentnerinnen- und Rentnerhaushalte ab: Die Ergänzungsleistungen übernehmen für tiefe und eher tiefe Einkommen und Vermögen die Betreuungs- und Pflegekosten. Rentnerinnen und Rentner mit mittleren Einkommen und Vermögen tragen die Kosten grösstenteils selber. Und die Kosten fallen im Vergleich zu wohlhabenderen Rentnerinnen und Rentner stärker ins Gewicht.

(3) Betreuungskosten sind für viele Rentnerinnen und Rentner eine grosse finanzielle Belastung.

Die Betreuungskosten fallen stärker ins Gewicht als die Pflegekosten. Das hängt vor allem damit zusammen, dass die Krankenkassen einen grossen Teil der Pflegekosten übernehmen, die Betreuungskosten bezahlen die Rentnerinnen und Rentner aber selber.

(4) Der Beginn des Fragilisierungsprozesses, in dem Menschen viel Betreuung und wenig Pflege brauchen, ist für Rentnerinnen und Rentner teuer.

Das Transfersystem (Sozialtransfers und Steuersystem) ist so ausgestaltet, dass Rentnerinnen und Rentner zu Beginn des Fragilisierungsprozesses, wenn erste Hilfe- und Betreuungsleistungen benötigt werden, nicht entlastet werden. Sie haben dann den grössten Teil der Betreuungskosten selbst zu tragen. Erst wenn ein Anspruch auf Hilflosenentschädigung geltend gemacht

werden kann, verbessert sich ihre wirtschaftliche Situation. Diese wird aber nur ausbezahlt, wenn jemand dauerhaft auf Unterstützung angewiesen ist.

(5) Das System der sozialen Sicherheit für ältere Menschen in der Schweiz ist komplex.

Das System der sozialen Sicherheit und das Steuersystem sind nicht einfach zu verstehen. Für Rentnerinnen und Rentner, die auf Betreuung und Pflege angewiesen sind, nimmt die Komplexität noch einmal zu. Und diese Komplexität kann insbesondere für fragile Menschen und ihre Familienangehörigen eine Hürde darstellen, die es ihnen schwer macht, ihre Rechte einzufordern. Die Ergebnisse der Studie legen den Schluss nahe, dass die Regelungen und Mechanismen der Transfersysteme für ältere Menschen möglichst verständlich und die Informationen einfach zugänglich gemacht werden sollten.

Die konkrete Ausgestaltung der Transfersysteme ist Ausdruck des föderalen Sozialstaates und Steuersystems. Transferleistungen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden greifen ineinander. Die Komplexität steigert sich noch einmal, wenn die fixen Ausgaben für Wohnen, Krankenkassenprämien und Betreuung und Pflege berücksichtigt werden, um die frei verfügbaren Einkommen von Rentnerinnen und Rentnern zu berechnen. Diese Feststellung hat alterspolitische Bedeutung. Die verschiedenen Akteure in der Alterspolitik müssen sich bewusst sein, dass jeder Eingriff in dieses Sozialsystem weitreichende Auswirkungen und nicht intendierte Nebenwirkungen haben kann. In diesem Sinne kann das hier entwickelte Simulationsmodell auch für die Politikberatung auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene dienen.

Was unser Simulationsmodell nicht sichtbar macht, sind die vielen Stunden der Care-Arbeit, die Familienangehörige, Freundinnen und Freunde, Nachbarn und Freiwillige in der Betreuung und Pflege älterer Menschen zusätzlich leisten. Ohne dieses unentgeltliche Engagement könnte das hier beschriebene Sozialsystem, insbesondere im ambulanten Bereich, so nicht funktionieren.